

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Insertionspreis für die vierspaltige Corps- zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Nachmittags, spätere dagegen Tags zuvor eintreten.

Insertate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 42.

Donnerstag, den 19. Februar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

## Telegraphische Nachrichten.

**München, 17. Februar.** Die Abgeordnetenkammer hat heute die Brauntweinsteuer vorlage im Wesentlichen in der Regierungsfassung bei namentlicher Abstimmung mit 121 gegen 20 Stimmen angenommen.

**Breslau, 17. Februar.** In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern in Beantwortung einer Interpellation des Abg. Adersmann betreffend das Baganenthum, daß die Regierung gern bereit sei, helfende Änderungen der betreffenden reichsgesetzlichen Bestimmungen anzunehmen. Der Minister fügte hinzu, daß er als bestes Mittel gegen die mit Drobung verbundene Bethelei die Wiedereinführung der Prügelstrafe ansehe. — Der Schluß des Landtages soll nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen in den ersten Tagen des nächsten Monats erfolgen.

**Wien, 17. Februar.** Nach einer Mitteilung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel hätte die Pforte die Absicht, Montenegro außer Knetina auch den nachher Bevölkerung demontierten Theil des Distrikts von Gushinje, sowie einen Theil des Distrikts von Grad und mehrere Distrikten in der Ebene von Podgorizza angubieten.

**Petersburg, den 17. Februar.** Im kaiserlichen Winterpalais fand eine Explosion statt; von der kaiserlichen Familie ist Niemand verletzt. Die Mine lag unter dem Wohnzimmer, dieses befindet sich unter dem Speisezimmer. Von der Wadmannschaft sind 35 Mann verletzt, davon fünf bereits gestorben. In den Zuhöben des Speisezimmers ist eine Oefnung gerissen, 10 Fuß lang, 6 Fuß breit. Die kaiserliche Familie war in Folge zufälliger Verpätung noch nicht verarmelt.

**Petersburg, 17. Februar.** Die Nachricht, der Kaiser habe den General Henry empfangen, ist unbegründet. General Henry, der in persönlichen und finanziellen Angelegenheiten hier eingetroffen war, ist nur von dem Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, empfangen worden. — Der diesjährige Wochensatz in Berlin, Saburoff, ist hier eingetroffen.

— Anlässlich des Vorschlags Englands wegen Beilegung des englisch-türkischen Konfliktes schreibt die „Agence Russe“, daß jede Lösung dieser Frage, welche Griechenland konveniren könne, auch die Zustimmung Russlands finden würde.

## Der Schatz.

Erzählung von J. B. Jacobi.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Was“, schrie der erbohte Probst, „ist verjagt der allerheiligsten Jungfrau die Euphrat und den Gophoran? Ihr Verwimmigen und Kezer, Fluch und ewige Verdamnis über —“

Jetzt aber brach's los; ein furchtbares Gebrüll unterbrach den Fluch und Verdamnis speienden Probst, Leben und Bewegung war unter die Leute gekommen, mit leuchtenden Mäcken und drohenden Oberden umzingelten sie den Probst und die ihn umgebenden Herren.

„Gemach! gemach!“ überdönte da eine kräftige Stimme den beginnenden Lärm, „lasset mich erst mit ihnen sprechen; richtet nicht, damit nicht gerichtet werde über euch!“

„Ha! Empörung, Rebellion!“ schrien der Probst und die Herren, und Dalsche und Revolver klickten plötzlich in ihren Händen; die Bauern jedoch erhoben drohend die wichtigen Knüttel.

„Empörung und Rebellion gehen von euch aus, ihr Herren!“ ließ sich wieder die kräftige Männerstimme vernehmen, und als Sprecher der ihm ephuchtscholl Platz machenden Bauern trat ein Mann aus dem Knäuel heraus, hoch von Gestalt, mit weißem Haupt- und Barthaar und von ehrwürdigen Aussehen.

„Der Schöze von Sanow! Was wollt Ihr hier auf meinem Grund und Boden?“ rief der Graf Starst, ihm einen Schritt entgegen tretend.

„Was ist will?“, Gott, Graf Heliodor Starst, so wie den Probst dort, den guttoreffenen Mann, und alle diese Herren, die Bewalt finnen und üben gegen unseren allerzähligsten Landesvater, will ich verhassten und einer hohen Dorsicht überliefern zu gerechter Bestra —“

Es bligte, es knallte — blutend, zum Tode getroffen, sank der Schöze von Sanow in die Arme der ihm zunächst stehenden Bauern. Diese aber führten mit schredlichem Geheiß, gleich einer Meute hungriger Wölfe, auf ihre bisherigen Feiniger und Herren.

**London, 17. Februar.** Unterhaus. Auf eine Anfrage Dilles erwiderte Schaglanter Northcote, daß die Unterhandlungen wegen der Ernennung einer internationalen Arbitrationskommission für Ägypten noch fortbauerten und daß es daher unmöglich sei, zu sagen, ob sie erfolgreich sein würden, oder nicht. — Unterstaatssekretär Bourke erklärte Simon gegenüber, der Vertreter Englands in Maroffo sei wegen des auf die Juden in Fez gemachten Angriffes vorstellig geworden, die englische Regierung habe dieses Vorgehen ihres Vertreters gebilligt. Die Frage wegen des Schutzes der in Maroffo lebenden Nischinuhamedaner sei von mehreren Regierungen, welche deshalb mit der englischen in Verhandlungen ständen, in Erwägung gezogen.

**Rom, 16. Februar.** Die Verhandlungen der Pforte mit Montenegro wunnen Günstigen Erfolg. Desterreich machte direkt in Cetinje einen ähnlichen Vorschlag wie Italien. (Berl. T.)

— Kardinal Jacobini wird seinen Aufenthalt in Wien verlängern und in Folge dessen auch nicht dem am 28. Februar hier abgufaltenden Konfistorium, sowie der Ceremonie der Hutmüberreichung beiwohnen. (Berl. T.)

**Rom, 17. Februar.** Die Thronrede, mit welcher die Kammeren heute wieder eröffnet wurden, kündigt neben anderen Vorlagen die Befehlensweise über eine hufenweise Aufhebung der Maßsteuer und über die Wahlreform als die dringendsten Beratungsgegenstände an. In der auf das Verhältnis Italiens zum Auslande bezüglichen Stelle heißt es: Wir haben gute und freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten und dieselben werden uns gegenüber von allen Staaten erwidert, sie bestreiten die Ueberzeugung, daß die Unparteilichkeit und Neutralität der Regierungen das sicherste Mittel sind, das Einvernehmen unter den Völkern aufrecht zu erhalten. Die Erhaltung des Friedens ist unser lebhafter Wunsch und von hohem Interesse für Italien. Für Italien ist daher eine strapulöse Beobachtung des Berliner Vertrags etwas Natürliches und ebenso ist es für Italien ein Recht, seine der Welt erteilte Zusage zu erfüllen, daß Italien, wiebergegründet in seiner Einheit, ein Element der Eintracht und des Fortschrittes sein werde. (Berl. Tagebl.) Die bezüglich des Kardinals Jacobini gemeldete Verfügung wurde laut der „Aurore“ plöglich abgändert. Der Kardinal kommt zu dem Konfistorium nach Rom, kehrt aber sofort nach Wien zurück, behufs Weiterführung der Verhandlungen mit Deutschland.

**Konstantinopel, 16. Februar.** Ueber den Vorschlag der englischen Regierung, die Feststellung der griechischen Grenze einer technischen Kommission zu unterwerfen, ist der Pforte nunmehr eine offizielle Mitteilung zugegangen.

**Parlamentarische Nachrichten.**  
Berlin, 17. Februar. Bezüglich der Nachsicht des Landtags sind dem Präsidium des Abgeordnetenhauses heute nachfolgende Schreiben zugegangen:

„Berlin, den 17. Februar 1880.

Ex. Hochwohlgebornen beehre ich mich, den Antrag des Staatsministeriums an das Haus der Abgeordneten wegen Ertheilung der Zustimmung zur Vertagung des Landtags, sowie die Allerhöchste Ermächtigung in der Anlage ganz ergebenst zu überleiden. Der Minister des Innern. (gez.) Graf zu Eulenburg.“

Der Antrag des Staatsministeriums lautet:

„Berlin, den 17. Februar 1880.

Auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 17. Februar d. J. ergeht hierdurch an das Haus der Abgeordneten der Antrag, der Vertagung des Landtages der Monarchie vom 20. d. M. bis zum zweiten auf den Schluß oder die Vertagung der gegenwärtigen Session des Reichstages folgenden Vorteltag, beziehungsweise falls die Session des Reichstages in der Woche vor Pfingsten d. J. geschlossen oder vertagt werden sollte, bis zum 20. Mai d. J. seine Zustimmung zu erteilen. Das Staatsministerium.“

Herrenhaus.

Berlin, 17. Februar. Die heutige Sitzung wurde um 1 Uhr 20 Minuten vom Präsidenten Herzog von Ratibor eröffnet. Der Etat ist aus dem anderen Hause herübergekommen und wird an die Budgetkommission verwiesen. Von der Staatsregierung ist ein Antrag auf Vertagung der Session bis nach Verabingung der Reichstagesession, beziehungsweise 20. Mai eingegangen. Derselbe soll durch Schlußberatung erledigt werden. Der Präsident weist darauf hin, daß die Vertagung wegen der Verwaltungsverhältnisse geschickt, und schlägt vor, zur Aenderung der Verwaltungsverhältnisse ihre Arbeiten beendet habe, in die Vertagung des Gegenstandes eintreten könne, ohne erst eine Plenarsitzung abwarten zu müssen. Das Haus schloß sich dem Vorschlage des Präsidenten an, und wird diese Kommission am künftigen Donnerstag gewählt werden.

Dann trat das Haus in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der mündliche Bericht der Budgetkommission über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1876 und der dazu gehörigen Anlagen, sowie über die Rechnung von den Fonds des ehemaligen Staatschazes für 1876.

Die Kommission beantragte noch, dem Berichtstatter Grafen v. d. Schulenburg-Angern die Dorsage zu erteilen, und das Haus trat dem Antrage beibehaltlos

die Zügel, sprang auf den Bod, die Pferde zogen an. Fortging's im gestreckten Galopp. Die Gräfin und die Kinder waren gerettet.

Der von dem Adel angezettelte Aufruf aber nahm sowohl in Polen als auch in den ehemals polnischen, jetzt deutschen Landesheilen ein gar klägliches Ende. Tausende von Edelkuten hatten durch denselben Fab' und Gut, viele Tausende mit den Ihrigen auf schredliche Weise ihr Leben verloren.

Seit diesem Tage waren Jahre vergangen. Ein deutscher Landwirth bürgerlicher Herkunft hatte von der verwitweten Gräfin, die mit ihren Töchtern weit weggezogen war, das Gut Starowo und die dazu gehörigen Vorwerke erhalten. Auf dem sogenannten Herrenhofe war weder von den dajelbst ehemals vorhanden gewesenen Schutthäufen und Wädem, noch von dem durch die Bauern niedergebrannten Wohnhause der gräflichen Familie etwas zu erblicken. Die größte Ordnung herrschte jetzt überall, und sowohl die Wirtschaftsgelände als auch das in der Mitte des Hofes sich erhebende stattliche Haus gaben Zeugniß von dem Wohlstande und dem Ordnungssinn des jetzigen Besitzers.

Auch ziemlich still war es jetzt auf dem Hofe; augenblicklich war nur ein alter Mann in einer Ecke desselben mit Graben beschäftigt. Zu welchem Zwecke, das war leicht ersichtlich, denn ein junges Bäumchen lag neben dem bereits gemachten Loch auf der Erde, und ein in diesem noch murrender harziger, doch morischer Baumstumpf ließ eraxten, daß der alte Stamm ausgegraben und ein junger eingepflanzt werden sollte.

Blicklich hielt der Mann mit Graben ein; sein Spaten war auf einen harten Gegenstand gestoßen, der Alte stürzte sich, um diesen näher zu unteruchen. Es war wie Mauerwerk, doch flach und aus Ziegeln, nicht gewölbt wie die Fundamente des ehemaligen Schlosses, welches überdies, das wußte der Mann genau, denn er war im Dorfe Starowo geboren, nicht an dieser Stelle, sondern in der Mitte des Hofes gefunden hatte.

Der Mann holte eine schwere Holzart herbei und fing an, das Mauerwerk zu zertrümmern. Es lieferte auch keinen

„Nieder, nieder, nieder mit ihnen! Hurrah! Zehn Gulden zahlt die Regierung für jeden Kopf, gleichviel ob tobt oder lebendig!“

Wotiel war's, der wuthebrannt und sein langes Schlachtmesser schwingend heransürzte; hinter ihm kamen die Knechte und Wäde mit Dreschlegeln und Heugabeln bewaffnet, allen voran die stinke Maryna.

„Wir überlassen ihn, mir!“ schrie wieder der Koch, „Aug' um Auge, Zahn um Zahn! Er hat meinen Vater gemordet, mich dürstet nach seinem Blute!“

Jan, der Diener hielt ihn zurück.

„Siebst du nicht das Gemegel, hörst du nicht das Geseh? — Zurück Wotiel, zurück — das Werk ist vollbracht — gerichtet der letzte der Starst!“

Vom Hause erscholl ein Befehlsschrei. Die Gräfin und die Kinder waren von dem eindringenden weißenden Bauern bedroht. Dorsitzin eilte Jan, den Koch mit sich fortziehend. „Wir müssen sie retten“, flüsterete er ihm zu, „es sollen nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen verderben.“

Das Haus war von innen verarmelt.

„Ausrücken!“ schrie einer der Bauern.

Einige Edelkute hatten sich in das Haus geflüchtet und die Bauern hinausgetrieben.

„Ausrücken!“ schrien diese abermals — Holz und Stroh wurde herbeigeschleppt — im Nu stand das leicht entzündliche Gebäude in Flammen.

Lebendig verbrennen! — nein — lieber kämpfend sterben. Die Edelkute führten heraus zu den im Hofe kämpfenden Genossen. Hinständig gegen dreißigend. Mit Dreschlegeln, Heugabeln, Knütteln wurden sie tobtgeschlagen. Kein einziger sollte Starowo lebendig verlassen.

Ein Wagen rollte aus dem Hofstor.

„Es sind welche entkommen!“ schrien einige Bauern.

„Nein, nein“, riefen andere, „ein paar Pferde sind wild geworden und mit einem leeren Wagen davongerast. Laßt sie laufen, wir fangen sie später ein, jetzt bleibt hier bei der Arbeit.“

„Nach, nach, Frau Gräfin, eilig Komtegehren, es gilt das Leben!“ hatte der Jan gesagt, und sie glücklich aus dem brennenden Hause und in den Wagen gebracht. Er ergriß



bei. Es folgte der mündliche Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Deduktion der Ausgaben des Jahres vom 1. April 1878/79. Auf Antrag des Referenten Graf Bieten-Schwerin wurde die Vorlage ohne Diskussion genehmigt. Demnächst folgte ein Antrag derselben Kommission, der dahin ging, die Petitionen des Prinzen Friedrich Wilhelm Ernst von Hessen wegen Schutz der Rechte seiner fürstlichen Familie an dem hessischen Fideikommiss zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet zu erachten und ohne Diskussion zu erledigen.

Herr v. Nebel-Döberitz erklärte, sich diesem Antrage nicht anschließen zu können, und forderte noch weitere Aufklärungen vom Regierungsrath darüber, weshalb diese Sache bei dem kaiserlichen Reichsrath noch nicht zur Entscheidung gebracht sei. Er stellte deshalb den Antrag auf Erörterung der Sache im Plenum.

Herr v. Nebel zieht seinen Antrag zurück und es werden die Petitionen des hessischen Prinzen für erledigt erklärt.

Die Petition des Fischers Fritz Ried und Genossen zu Puchten, Breslau, und Hofstede um Abänderung des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 und des Ausübungsgesetzes vom 15. Mai 1877 in Betreff der Ausübung der Fischerei in der Provinz Pommern und Wahrung der durch die angeführten Gesetze verletzten Rechte der Fischer wird auf Antrag des Berichterstatters v. Vehr-Schmidlow, weil die Petenten den Instanzengang noch nicht erschöpft haben, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Kommission für Eisenbahn-Angelegenheiten über den Gesetzentwurf, betr. den Anbau der im großherzoglich hessischen Gebiet gelegenen Strecke der Mainz-Weserbahn und den Bau einer Eisenbahn von Kölbe nach Kaasph. Herr Dr. Engelhardt als Referent bittet um unveränderte Annahme des Entwurfs.

Ohne Diskussion wird das ganze Gesetz unverändert genehmigt.

Es folgen Petitionen von weniger Interesse. Nächste Sitzung Donnerstag.

#### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Februar. In der heutigen Plenarsitzung wurden als Mitglieder der Staatsschuldenkommission wieder resp. neuwählt die Abg. Klog und Clausen, dann in dritter Beratung der Gesetzentwurf, enthaltend Bestimmungen über das Notariat, nach unerbittlicher Debatte definitiv angenommen und demnächst nach formeller Erledigung eines Petitionsverzeichnisses in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichsteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen eingetret.

Nachdem der Abg. Stengel beim § 1 die Beschlüsse der Kommission genehmigt, erklärt der Abg. v. Hülsen das Wort, um ein von ihm mitgebrachtes Amendement zu begründen, welches bedeutet, bei event. Vertheilung von Ueberschüssen auch für die Zeit, wo eine allgemeine Steuerreform noch nicht zu Stande gekommen, die Grund- und Gebäudesteuer mehr in den Vordergrund treten zu lassen, als es in der Vorlage und den Kommissionsanträgen geschieht.

Abg. Richter führt dem gegenüber aus, daß die Frage der Erleichterung der Realsteuern eine so schwierige und verwickelte sei, daß sie in diesem provisorischen Gesetze nicht so oberflächlich geregelt werden könne. Zudem hätte es nach der ganzen finanziellen Situation in Preußen wie im Reich mit den Ueberschüssen keine guten Wege; der beste Beweis, daß j. Z. die Zweifel der Liberalen an den Verheißungen der „Provisional-Korrespondenz“ betrefß der Steuererleichterungen, vollauf berechtigt gewesen. Er hofft übrigens, daß

besonderen Widerstand, nach wenigen Minuten schon kam unter den Regeln etwas anderes, eine eiserne Platte nämlich zum Verschlag. Da legte der Mann die Art bei Seite, stieg aus der ziemlich tiefen Grube und ging aus dem Hofe, geradewegs zum Schloß des Hofes.

In diesem saßen jetzt auf eigenem Grund und Boden wirklich freie und von keinem Herrn abhängige Leute, denn nur der ehemalige Herrschhof und die dazu gehörigen Felder bildeten das Dominium Starow. Auch die Gerichtsbarkeit lag in den Händen des Scholzen, zu welchem Woiwet, denn er war der Mann, der mit Graben auf dem Hofe beschäftigt gewesen, jetzt herein trat und sagte: „Kommt mit mir auf den Herrschhof, ich glaube, ich habe einen Fund gethan; der Besitzer von Starow ist heute früh verstorben, da dachte ich Euch zuerst Anzeige davon machen zu müssen.“

„Neht so“, belohnte den ehemaligen Koch der Scholze; in diesem aber erkennen wir den früheren Diener des Grafen Staraki, dem die Gräfin für ihre und ihrer Kinder Rettung mehrere Morgen Acker und dazu ein hübsches Häuschen im Dorfe geschenkt hatte. Wegen seiner Redlichkeit und Aufrichtigkeit war er von den Bauern zum Scholzen erwählt worden und während der vielen Jahre, welche er der Gemeinde vorgesand, hatte diese noch nie Veranlassung gehabt, Klage über ihn zu führen.

Jetzt befand er sich mit Woiwet, der bei dem Gutsherrn den Dienst eines Gärtners versah, an der frisch gegabenen Grube, den Inhalt derselben untersuchend.

„Es ist eine eiserne Kiste, wir müssen sie heraus haben“, sagte er nach genauerer Prüfung. Die beiden Männer machten sich an die Arbeit, und bald stand eine nicht sehr umfangreiche eiserne und fest verschlossene Kiste vor ihnen auf dem Rasen. „Hole die Dömmner“, sprach der Scholze, „bring auch den Schmied herbei, ich werde hier warten. Der Rasen muß geöffnet, und was darin ist untersucht werden.“

Es dauerte gar nicht lange, da kamen nicht nur die Dömmner und der Schmied, sondern auch, von Neugier getrieben, fast alle Bewohner des Dorfes, denn wie ein

die Antragsteller, wie in der Kommission, so auch hier schließlich ihren Antrag zurückziehen.

Abg. Freiherr v. Huene konstatirt, daß er es sich in der Kommission ausdrücklich vorbehalten habe, seinen Antrag im Plenum wieder einzubringen. Die Einwendungen, welche der Vorredner gegen Erwahlen und Formulierung des Amendements gemacht, weist er als nicht zureichend zurück. Wenn übrigens die Staatsregierung die Erklärung abgeben sollte, daß sie den von ihm gestellten Antrag annehmbar erachte, dann würde er sich der Aufzählung des Abg. Richter anschließen und namentlich mit Rücksicht auf die Nachsicht sich für Rückberufung an die Kommission entscheiden. Sollte aber die Staatsregierung den an. Antrag für nicht gelegend ausführbar ansehen, dann wäre er allerdings bereit, den Antrag zurückzuziehen.

Abg. Graf Vehr-Behrenhoff erklärt sich für die Kommissionsvor schläge.

Finanzminister Bitter konstatiert die volle Sympathie der Staatsregierung mit Zweck und Zielen des Huene'schen Antrages, legt aber dar, daß abgesehen von materiellen und sachlichen Bedenken, der Inhalt des Antrages nicht in den Rahmen des vorliegenden Gesetzes passe, sondern nur in der organischen Gesetzgebung geregelt werden könne. Das vorliegende Gesetz sei nach seiner ganzen Entstehungsgeschichte und seinen Zusammenhänge mit der Zollgesetzgebung vor Allem berechnet, einen Erlös von 10 Millionen herbeizuführen. Die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer müsse außerdem einen dauernden Charakter zeigen und zugleich eine erhebliche sein, um der Kommunalbesteuerung nicht die sichere Grundlage zu entziehen. Diese Frage müßte also bei der Reform der direkten Steuern (die keineswegs ad calendarum graecae verwiesen sei) zum zweidientigen Antrag gebracht werden.

Abg. Richter hält zunächst in der eben nicht mehr neuen Manier den Konserativen ihr angebotenes Sündenregister vor, das mit der bei den Wahlen versprochenen Zulage im größten Widerspruch stehe, die ausführliche Entwicklung dieser Behauptung aber zu Gunsten des Reichstags dem Hause vorenthalte. Bezüglich der zur Debatte stehenden Frage theilt der Redner ausnahmsweise vollständig den Standpunkt des Herrn Finanzministers.

Reg.-Kommissar, General-Steuerdirektor Burgart weist namentlich auf das Bedenken in den Kommissionsanträge hin, wonach über Ueberschüsse in Folge weiterer Steuerreformen im Reich verfügt wird, ohne daß die Einschränkung hinzugefügt sei, daß die nicht gleichzeitige Verminderung der eigenen Staatsmaßnahmen dabei vorausgesetzt werde. Die Vorlage der Regierung habe sich nicht ohne Grund eine Beschränkung auferlegt, da die gesetzliche Regelung nicht ohne genaue causa cognita zweckdienlich sei.

Abg. Frhr. v. Münnigerode betont, daß gerade, weil etwas Unzureichendes vorliege, eine politische Fremde auch die Grund- und Gebäudesteuer in's Auge fassen müßten. Wenn den Konserativen der Vorwurf gemacht werde, daß sie von ihnen erredeten Hoffnungen zu Wasser geworden, so erkläre er, daß auch die Konserativen mit dem gegenwärtigen Zustande unzufrieden seien. Aber der gegenwärtige Zustand gebe auch durchaus kein klares Bild weder von dem, was werden wird, noch von dem, was gesollt ist. Sei doch z. B. beim Tabak und durch den zu späten Erlaß vieler Spermaeregeln auf ein, zwei Jahre ein großer Theil der Einnahmen aus noch vorenthalten. Uebrigens hätten die Herren von der Linken am allerwenigsten Grund zu solchen Klagen, da sie eben alles negirt. Auch bloßes Reden aber werde seiner Meinung nach die Sicherheit und Wehrkraft des Landes nicht geboten!

Nachdem der Abg. Richter repliziert und der Kommissar, General-Steuerdirektor Burgart, auf einige Punkte des Redners erwidert, wird der Antrag Huene verworfen

Kaufmann hatte sich die Nachricht von dem Funde des Woiwet verbreitet.

Der Deckel des Koffers wurde gesprengt und den Blicken der neugierigen Leute zeigte sich auf einer Menge von Rollen und Bänden ein zusammengefaßtes Papier. Der Scholze, der gut lesen konnte, nahm und entfaltete es.

„Das Wappen der Staraki!“ rief er laut, „wir haben das Testament und das Geld unserer ehemaligen Gebieterin gefunden!“

So war es in der That; das Testament aber lautete folgendermaßen: „Ich, Gräfin Staraki, geborne Kaminska, vermache hiermit dem Finder dieser Rollen, wer er auch sein möge, meinen schlechten Sohn Felodor Staraki ausgenommen, das diesem Altensid beigelegte Geld zu alleinigen und unantastbarem Besitze. Möge er es gut und zu Nutz und Frommen der Menschheit verwenden, das ist mein letzter Wunsch auf Erden.“ Hier folgte die Unterschrift und das Siegel der verstorbenen Gräfin.

So war der blutarme Woiwet plötzlich ein sehr reicher Mann geworden. Das Testament war in aller Form rechtens abgesetzt und in jeder Hinsicht unantastbar. Als der ehemalige Koch einigermaßen von dem Uebermaß seiner Freude zu ruhiger Ueberlegung gekommen war, wollte er seinem Freunde Jan die Hälfte des Fundes überlassen, dieser aber sagte topfschüttelnd: „Ich habe genug für mich und die Weinen; verwernde das Geld, wie es die Gräfin gewünscht und gewollt zu wohlthätigen Zwecken.“

So geschah es auch; als der deutsche Besucher nach einiger Zeit Starow verläßt, erlind es der Woiwet und der Jan der Stelle, wo sein Feindiger und die andere Herren ein so fürchtbares Ende gefunden hatten, ein Haus erbaun, in welchem er eine Zuflucht für alle bedrückte Leute begründete. Die Einkünfte des Dominiums aber bestimmte er zu steter Erhaltung dieser Stiftung. Warum, welche bei jenem Kampf mit den Edelenten durch einen Pöbelstreich ihr Augenlicht verloren und seitdem bettend ihr Leben gesfrist hatte, wurde die erste Bewohnerin des Hospitals.

und der § 1 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Für den § 2 beantragt die Kommission folgende Fassung: „Der zu dem Klassen- und Einkommensteuererlaß zu verwendende Betrag (§ 1) wird durch den Staatshaushaltsetat festgestellt.“

Abg. Graf v. Arnburg-Stirum bekämpft diesen Beschlus, da er über die ursprüngliche Fassung der Kabinetsordre hinausgehe und ein mehreres fordere oder festsetze, als damals verfaßt ist. Deshalb bittet er zur Vorlage zurückzugehen.

Abg. Hofrecht betont dem gegenüber, daß die Beschlüsse der Kommission sowohl den Absichten als dem Wortlaut der im vorigen Jahre gemachten Zusagen durchaus entsprechen. Die Absicht sei aber gewesen, den Steuererlaß auch in demselben Jahre eintreten zu lassen, in welchem die Ueberschüsse im Reich erzielt werden.

Der Finanzminister Bitter konnte den Standpunkt der Vorlage nicht festhalten und ließ sich schließlich den Kommissionsvor schläge gefallen, betonte aber wiederholt, daß eine solche Bestimmung unter keinen Umständen als erste Etappe zum Einnahmehemilungsgesetz des Landtages betrachtet werden dürfe. Weitere Zugeständnisse in Bezug auf Quotisirung lägen nicht in der Absicht der Regierung, welche niemals zugeben werde, daß die Rechte der Regierungsgewalt beschränkt würden. Hier wie in den folgenden minder wesentlichen Punkten gelangten die Kommissionsvor schläge zur Annahme.

Darauf genehmigte das Haus noch ohne Debatte das Gesetz, betreffend den Lehnverband in Sachsen und Brandenburg.

Berlin, 18. Februar. In Wien hatte die deutsche Thronrede, wie man sich erinnern wird, eine leise Enttäuschung dadurch bereitet, daß sie nicht in einem Worte des deutsch-österreichischen Freundschaftsbündnisses Erwähnung that. Die Anschauung, daß diese Zurückhaltung wohl in allererster Linie eine von hoher Seite geleitete Rücksicht gegen peterburger Persönlichkeiten war, hat sich allmählich weitere Geltung verschafft. Um so angeregter hat nun in Wiener Kreisen die Nachricht berührt, daß Kaiser Wilhelm gestern, Dienstag, Nachmittag bei dem hiesigen österreichisch-ungarischen Botschafter Graf Szegheny zum Diner erschienen wolle. Mit welchen freundschaftlichen Kommentaren dieser Besuch unseres Kaisers beim Grafen Szedenyi in Wien begleitet wird, das bezeugt das nachstehende Telegramm des Berl. T.: „Wien, 17. Februar. Die Meldung, Kaiser Wilhelm dürfte heute beim Grafen Szedenyi weit allgemein als eine seltene Auszeichnung und ein erfreuliches Symptom der ausgezeichneten austro-deutschen Entente angesehen.“

Schweiz. Am 12. d. M. beantragte die Offiziersgesellschaft in Aarau nach Anhörung eines mehrstündigen Vortrages des Herrn Oberst Hofste über „Frankreich und Deutschlands Bundesbesetzung und deren Bedeutung für die Schweiz“ ihren Vorstand, unverzüglich im Kantone Aargau die Initiative zu ergreifen und eine Eingabe, betr. die schweizerische Landesbesetzung, an die Bundesbehörden gelangen zu lassen, worin dieselben ersucht würden, sich nicht nur mit der Frage theoretisch zu befassen, sondern die Mittel zur raschen Ausführung zu beraten und die allernächstigen Anstalten sofort zu treffen. — Auch der berner Offiziersverein wird demnächst eine öffentliche Versammlung veranstalten, worin über die Nothwendigkeit der Landesbesetzung berichtet werden soll.

Petersburg, den 18. Februar, früh. (Original-Telegramm). Der „Regierungsbote“ meldet: Am 17. Nachmittags gegen 7 Uhr erfolgte im Erdgeschosse des Winterpalaiss unter dem Hauptnachzimmer eine Explosion, wobei von den auf Wache aufgestellten Soldaten des finnländischen Leibgarderegiments 8 getödtet, 45 verwundet wurden. In den Dellen des Wachsimmers fanden sich mehrere Gasröhren beschädigt. Die antilichen Erhebungen sind im Gange.

(Stierack spricht der „Regierungsbote“ nicht aus, ob ein Attentat vorliegt, wie es vielleicht mit. D. B.)

London, 17. Februar. Die Königin beabsichtigt im Frühjahr einen Besuch in Deutschland zu machen; sie wünscht der Konfirmation ihrer Enkelin, der Prinzessin Viktoria von Hessen, kurz vor ihrem Geburtstag zu sein. (R. 3.)

#### Aus Halle und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem Superintendenten a. D. und emeritirten Oberpfarrer Henicke zu Halle a. S., bisher zu Weiskerode im Kreise Nordhausen, den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Die hiesige Handelskammer ist von dem königl. Hauptsteueramt ersucht worden, demselben bis zum 23. d. M. solche Artikel aufzugeben, welche im Handelskammerbezirk als Massengüter in Wagenladungen, Schiffen oder Kisten, zum Versand ins Ausland (Export) kommen und deren Verladen den niedrigeren Satz der sog. statistischen Gebühr — mit 10 A für je 10000 kg — für diese Artikel (mit Rücksicht auf deren geringen Handelswerth u.) beanspruchen. — Bekanntlich kam der Bund es rath auf Grund der Bestimmungen im § 11 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande, solche Artikel, welche die Begünstigung der niedrigeren statistischen Gebühr genießen sollen, bezeichnen. Es gilt nun, dem Bundesrathe die entsprechenden Vor schläge zu machen. Zu diesem Zweck ist es nothwendig, daß die betheiligten Interessenten, Handel- und Gewerbetreibenden des Bezirks, unverzüglich der Handelskammer Mittheilung darüber zukommen lassen, welche Mengen Waare einer Gattung von dem Einzelnen in einzelnen Verladungen (mit Gewichtangaben von jeder Sendung) im Jahre 1879 aus dem Zollverein ausgeführt sind. Durch diese Angaben würde die Kammer alsdann in den Stand gesetzt werden, den Umfang der Ausfuhr in den einzelnen Gewerbetreibenden, sowie durch weitere Zusammenstellung für den Handelskammerbezirk überhaupt beurtheilen zu können und für den einen oder anderen Ausfuhrartikel, für den die ermäßigte statistische Gebühr jetzt noch nicht vorgesehen ist, in Vorschlag



bringen zu können. Hoffentlich werden die Beteiligten dieser in ihrem eigenen Interesse gelegenen Aufforderung Folge geben und mit den Angaben nicht zurückbleiben, denen die Handelskammer entgegensteht.

Vergangenen Montag hielt die zweite Schlußmache der abnissale in Kobl's Restaurant hier ihre ordentliche Generalversammlung ab, die seitens der Mitglieder mäßig besucht war. Der Nebentag erstattete den Jahresbericht und die Rechnungslegung, aus denselben entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl Ende 1878 = 803 betrug, hierzu kommen im verfloßenen Jahre = 113, Summa 916, hiervon gehen ab, im vergangenen Jahre verstorben 17, im vergangenen Jahre gestrichen 5, = 22, verbleibt Ende 1879 ein Bestand von 794 Mitgliedern. Die Rechnungslegung ergab folgendes Resultat: Bestand aus dem Jahre 1878 1474 M 31 3/4, sonstige Einnahmen im Jahre 1879 2263 M 61 3/4 = 3737 M 92 3/4, die Ausgabe dagegen betrug 2461 M 62 3/4, mit Einbehalten 1276 M 30 3/4; hierzu kommen: ausstehende Kapitalien 4650 M, Sparschaften 2000 M, Steuerreste 118 M 95 3/4, Sa. 8045 M 25 3/4; hiervon ab: gestellte Caution des Voten 150 M, verbleibt reines Vermögen 7895 M 25 3/4; erpaut wurden im Jahre 1879 gegen das Vorjahr 149 M 24 3/4. Jeder Mitgliedererwerb wird mit 96 M zu Händen der Hinterbliebenen bezahlt. Der Vorstand besteht aus den Herren Schulmeister C. Herzog als Präsidenten, Schulmeister C. Kröber und Topfmeister A. Knabe als Vorsteher.

Der Generalassistentenverein der Lehrer der Gesamtstadt Halle hielt am Abend des 16. Februar c. m., im „Cambrinus“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1425 M 19 3/4, wovon 1330 M zinslos angelegt sind. Die sofort vorgenommene Revision verleiht deren Richtigkeit, es wurde daher dem Kassier Decharge erteilt. Der jetzige Vorstand, die Herren Lehrer T. Ritter, Weyer II. und Leopold wurden wiedergewählt; dieselben nahmen die Wahl an. Der Generalassistentenverein besteht nunmehr seit 10 Jahren, in dieser Zeit ist nur ein Sterbefall zu verzeichnen gewesen, die Mitgliederzahl ist bis auf 66 angewachsen.

**Civilstand.** Meldung vom 17. Februar. Aufgeboren: Der Lehrgerechtsbesitzer F. Hollenfer, Delisch und A. v. v. Keller, Leipzigstraße 37. — Der Schuhmacher F. C. Wambage u. F. v. Sier, Köpcke. Geboren: Dem Wirtmeister A. Wächel eine T., Friederichstraße 27. — Dem Kürschnerm. K. Schneider ein S., Barfußstraße 3. — Dem Handarbeiter C. Engelmann eine T., Klantschortvorstadt 14. — Dem Schlosser W. Wretling eine T., Dessauerstr. 4. — Dem Kaufmann W. Jähre ein S., gr. Steinstraße 17. — Dem Kaufmann M. Wied ein S., Lindenstr. 25. — Dem Wäurmerstr. C. Weinbach ein S., Köpcke. — Dem Tischler H. Holzschuh ein S., Köpcke. 46.

Bestorben: Auguste Strüßli, 65 J. 1. M. 14. T. Hirntumor, Klinik. — Antonie Saalwächter, 36 J. 5. M. 29. T. Peritonitis, Blumenstr. 2. — Des Kürschnerm. K. Schneider 2, 2 Stdn. Folgen der Geburt, Barfußstraße 3. — Des Handarbeiters C. Nothe Ehefrau Dorotäe geb. Weißhauer, 46 J. 17. T. Frohnbrandelium, Klinik. — Des Wäurmerstr. C. Weinbach 1, 3. 4. M. 27. T. Phtisis, alter Markt 33. — Des Handarbeiters F. Jung L. Ida 3. M. 24. T. Atropie, Ludwigstr. 8.

Datum.	Baromet.	Thermom.	Thermom.	Wind-richt.	Wind-kr.	Relative Feuchtigk.	Wind.	
Tag.	Stunde.	Bar. in Millim.	Therm. in Grad. C.	Therm. in Grad. F.	Bar. in Bar. Lin.	%	Stunde.	
17. Febr.	2 M.	330,4	+2,96	+3,7	2,26	328,14	87,3	SO.
	10 M.	329,9	+2,48	+3,1	1,95	327,95	78,6	—
18. Febr.	7 M.	330,5	+2,40	+3,0	2,48	328,02	100,0	SO.

Gestern trübte, regnerisches Wetter; heute gleichfalls trübe bei steigendem Barometer und südsüdlicher mäßiger Luftströmung.

**Wasserstand der Saale bei Halle** am den fönlig. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. Februar Abends am neuen Unterpant 2,34, am 18. Februar Morgens am neuen Unterpant 2,34 Meter.

**Aus dem Saalkreise.** (D. C.) Cämmern. Seit dem Jahre 1842 besteht hierseits ein Sterbekassenverein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Hinterbliebenen seiner Mitglieder nach einer festgestellten Scala Vergütungsbeträge auszuhändigen. Am Schluß des Jahres 1879 zählte der genannte Verein 1419 Mitglieder — aus Cämmern und Umgegend aus allen Kreisen der Bevölkerung. — Jedes Mitglied zahlt pro Sterbefall 10 M. Nach der festgesetzten Scala werden ausbezahlt:

Jm	1. Jahre	15 M
"	2. u. 3. "	25 "
"	4. u. 5. "	35 "
"	6. u. 7. "	45 "
"	8. u. 9. "	55 "
"	10., 11., 12. "	65 "
"	13., 14., 15. "	75 "
"	16., 17., 18. "	90 "
"	19., 20., 21. "	95 "
"	22., 23., 24., 25. "	100 "
"	26. "	105 "

Im Jahre 1879 starben 39 Personen. Ueberhaupt betrug von 1842 bis 1879 die Sterblichkeit unter den Mitgliedern 1—2,9 pCt. jährlich. Die Einnahme im vergangenen Jahre war 7176 M 49 S. Die Ausgabe dagegen 5861 M 50 S, Bestand 1314 M 99 S. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich auf 23376 M 99 S. Diese Summe ist in Hypotheken sicher angelegt. Der jährliche Ueberschuß wird laut Statuten zur Hälfte kapitalisiert und zur Hälfte den Mitgliedern, welche über 8 Jahre dem Vereine angehören, als Dividende gutgeschrieben. In Folge dessen sind von 1868 bis 1879 jährlich die berechtigten

Mitglieder von der Zahlung der ersten 12 Sterbefälle freigegeben. 1879 wurden 814 Mitgliedern 976 M 80 S als Dividende gutgeschrieben. Dem Vereine wünschen wir auch ferner ein glückliches Gedeihen.

**Sachsen und Thüringen.**

— Aus Plauen, 15. Februar, meldet der „Boztl. Anz.“: Heute früh sind die beiden, im Bezirksarmenhaus zu Treuen untergebrachteten Kinder, der 13jährige Knabe Dummer aus Treuen und der 12jährige Knabe Seidel aus Auerbach, beide erlosch, statt in die Schule zu gehen, von Treuen entwichen, bis vor die Hammerröhle in der Nähe von Plauen gelaufen und haben sich dort in der Nähe des Hofens Nr. 34 der Thalbahn auf das Schienengestele gelegt, um sich überfahren zu lassen. Der Führer des Zuges Nr. 574, welcher 1/2 12 Uhr in der Richtung nach Greiz abgeht, bemerkte die Kinder rechtzeitig, so daß er den Zug zum Halten brachte. Die Kinder ergriffen hierauf die Flucht, wurden aber eingepolt und in die hiesige Amtshauptmannschaft eingeliefert. Nach der Aussage sind sie deshalb von Treuen entwichen, weil sie es im Bezirksarmenhaus, in welchem der Eine seit 9, der Andere seit 8 Jahren untergebracht ist, schlecht gehabt hätten.

**Militärisches.**

Für die Erstellung der neuen deutschen Armee-Verordnung, bezw. für die Ausrichtung der schweren Kavallerie-Regimenter und der Chargen, denen derselbe als Schutz- waffe überwiehen werden soll, ist, wie neuerdings berichtet wird, ein Zeitraum von drei Jahren in Aussicht genommen. Die Entscheidung über die einzuführende Waffe hat schon im vorigen Frühjahr für einen deutschen Meoeler stattgefunden, der übrigens von dem bei dem 12. sächsischen Artilleriecorps bereits eingeführten Meoeler als nach mehreren Beziehungen wesentlich verschieden bezeichnet wird. Die Fabrikation erfolgt ausschließlich in Osnabrück und Sömmerda. — Die Zusammenlegung der preussischen Kavallerie-Regimenter, die namentlich in den östlichen preussischen Landestheilen noch vielfach in Escadrons vereinigt in verschiedenen Garnisonen garnisonieren, ist nach Ausweis der neuen Rang- und Quartierliste im letztverfloßenen Jahre bereits für das 1. Dragoner-Regiment in Ostst. und das 11. Ulanen-Regiment in Peltberg erfolgt. (R. 3.)

Kiel, 14. Februar. Das jetzt offiziell bekannt gemordene Verzeichnis der durch kaiserliche Kommandos vom 10. d. M. zur Indienststellung bestimmten Schiffe (4 Panzerkorvetten mit 1 Anjo, 1 Segelregatte, 2 Segelbriggas, 1 gebaute Korvette, 3 Glatdeckskorvetten, 2 Kanonenboote und die kaiserliche Yacht Hohenzollern) umfasst in der Hauptsache nur diejenigen Fahrzeuge, welche zu den alljährlich wiederkehrenden Geschwaderfahrten wie zu den eben so regelmäßig sich wiederholenden Ausübungsfahrten der Kadetten und der Schiffschulen auszurufen sind; nur die Victoria und die Ariadne sind Stationschiffe, mit hin zu längerer Abwesenheit bestimmt, erstere für Beständen, wofür seit dem Herbst des vorigen Jahres die Schiffsingenieurkorvette Medusa den Dienst versieht, letztere für die Küstsee von Sidameria, vornehmlich zur Abholung der Panzerkorvette Jania. Weitere Indienststellungen von Stations- und zu längeren Reisen bestimmten Schiffen werden erst später nach und nach erfolgen; sei bemerkt als eines derselben ist bis jetzt nur die völlig wieder dienstfähig gemachte Korvette Hertha, welche die Vineta ablösen wird, während noch kein bestimmtes Schiff dazu auszersehen zu sein scheint, um die Stelle der seit lange nun schon in der Sübsee stationirten Wismark einzunehmen. — Die Ernennung des Kapitän 3. S. v. Wiede zum Chef des diesjährigen Panzergeschwaders hat nicht versehen können, rechtes Aufsehen zu machen; wohl herrscht über die fernmündige Befähigung und vielfach erweisene Tüchtigkeit dieses noch in rüstigem Alter befindlichen, früher der österröischen Marine angehörenden Offiziers eine Meinungs; vor ihm aber kamen, wenn man von dem Chef der Division, dem Admiral Kinderling, welcher das Geschwader im vorigen Jahre kommandierte, und dem Kapitän 3. S. Maclean, welcher als Kommandant des Prinz Alabert abwesend ist, absehen will, noch der Admiral Berger, Chef der Norddivision, und zwei ältere Kapitäne zur See für das Kommando in Betracht, und eben deshalb giebt seine von der bisherigen Provis. durchaus abweichende Berufung zu einem so bedeutenden Kommando manches zu denken. (R. 3.)

**Universitätsnachrichten.**

Leipzig, 17. Februar. Am 17. Februar 1890 promovirte hier als Dr. phil. einer der tüchtigsten Vertreter der Physik an unserer Hochschule, welcher sich noch heute der größten Frische des Geistes und körperlicher Mäßigkeit zu erfreuen hat, der geh. Medizinalrat Dr. med. Julius Nadins, Professor der Hygiene und der Pharmakologie, Senior der hiesigen medizinischen Fakultät, der erst seit 1824 als angeordentlicher, seit 1840 als ordentlicher Professor (der Pathologie, erst später der Hygiene) angehörte. (Leipz. Tagebl.)

**Vermischtes.**

— Die Vollendung des Durchstichs in Gotthard-Tunnel ist, wenn nicht ganz besondere Hindernisse eintreten, für den 5. März vorausgesetzt. Da diese Arbeiten im Gotthard-Tunnel im September 1879 ihren Anfang nahmen, würde man zu seinem Durchstich also nicht ganz 7 1/2 Jahre gebraucht haben, während für den 2696 Meter längeren Mont-Cenis-Durchstich mehr als 13 Jahre gebraucht wurden. Bekanntlich begannen hier die Arbeiten im August 1857, und der Durchstich erfolgte am 25. Dezember 1870.

— Die Durchbohrung der Landenge von Panama ist angefangen. Am 10. Januar fuhr Herr de Lesseps mit mehreren Ingenieuren, dem kolumbianischen Gesandten, dem Bischof von Panama, dem Präsidenten des Staates Panama, dem französischen Konsul und verschiedenen anderen Herren auf der Eisenbahn nach der Stelle, wo am

Cerro Culebra die erste Mine gelegt war. Herr de Lesseps siebenjährige Tochter Bernada entzündete durch Elektricität die Mine, welche mit 3 Kilogramm Sprengstoff geladen war, und eine heftige Explosion erfolgte. Eine Waffe des harten Bajafelsens sollte herab. Die Gesellschaft kehrt befriedigt mit dem glücklichen Anzuge nach Panama zurück.

— Trauerfeier für Karl v. Holtei. Die innige Theilnahme, welche in allen Kreisen der Bevölkerung Breslaus zu Tage trat, als am Donnerstag v. M. sich die Nachricht verbreitete, daß Karl v. Holtei in seinem stillen Heim bei den barmherzigen Widern verstorben sei, — diese herzliche, aufrichtige Theilnahme fand am jüngsten Montag eine weitere Betätigung in dem massenhaften Zusammenströmen einer der Flagg vor dem Kloster und die nach dem Friedhof zu St. Bernhards führende Straße weit hinaus dicht behaltenden Volksmenge, die „ihrem Holtei“ dem Lieblingsdichter Schlegels, die letzte Ehre erweisen wollte. Und während am dem Innern der Stadt an dem sonigen Tage der Strenge der Menschen noch immer heranfluthete, fand drinnen im Kloster in der Leichenhalle, — wo sich um die Tochter Holtei's, Frau Dr. Forstschning aus Graz, und ihren Sohn, zahlreiche Freunde und Verehrer des Heimgegangenen, die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, der königlichen Universität, des Konvents der barmherzigen Brüder und verschiedener Korporationen vereinigt waren, — an dem von hohen Meandern und brennenden Kerzen umgebenen Sarge eine einfache Trauerfeier statt. Nach der durch Herrn Dionysius Dede vom Altar aus an die Versammelten gerichteten Mittheilung, daß Karl v. Holtei ausbrüchlich den Wunsch bezeugt, „es möge an seinem Sarge keine Rede gehalten werden“, sprach Dionysius Dede ein Gebet und dann wurde der mit Palmen und des Leichens Grün überdeckte Sarg gehoben, um nach dem Leichenwege getragen zu werden. Als der Sarg an der Pforte des Klosters sichtbar wurde, sandten die Wachen ihren ersten Schreidegusch hernieder, während die Kapelle der kirchliche Holtei's „Mantellied“ intonierte. Demnach setzte sich der lange Trauerzug, dem sich auch die Vertreter mehrerer akademischer Verbindungen angeschlossen, gefolgt von einer großen Anzahl Equipagen, unter den Klängen eines Choral's in Bewegung. Auf dem Friedhof sprach Dionysius Dede Gebet und Segen und dann wurde der nach so langem Erdenwallen entschlafene große Dichter in die letzte Ruhestätte bebetet. Welche Theilnahme auch in der Ferne die Trauernde von dem Absterben Holtei's hervorgerufen, behandeln die zahlreichen Vorder- und Innertellergewinde, die von den Verehrern des großen Dichters eingehandelt worden waren. So hatten als Zeichen des Weiles Kränze überandt: die Mitglieder des königlichen Schauspiels zu Berlin, vertreten durch Direktor Weg, die Genossenschaft deutscher dramatischer Autoren und Komponisten zu Leipzig, die Schillerfistung zu Weimar, die Les- und Redeabtheilung der Subdividen zu Prag, der Verein der Schloßler in Köln, Dr. Scherenberg zu Elberfeld, die Mitglieder des kaiserlichen Hofburg-Theaters Lewinsky und Theodor Kobb in Wien, Marie Seebach, und andere auf dem Gebiete der Kunst hervorragende Persönlichkeiten. Aus dem nahen Dornitz, wo Holtei einst jo glückliche Tage verlebte, war ein Zweig des Eichenbaums überandt worden, den Holtei im Jahre 1821 selbst gepflanzt. Auf einem Seidenbäume stand die Widmung:

„Der Baum, den Du gepflanzt  
In schöner Jugendzeit,  
Er sendet Dir den Zweig  
Als Dank zum Grabgeleit.  
1821 — 1880.“

**Wetterbericht vom 17. Februar 1880,  
8 Uhr Morgens.**

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. 11. Meeressp. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. — 4° C. R.
Aberdeen . . .	738,8	SSO, mäßig	bedeckt <sup>1)</sup>	5,6
Bremen . . .	756,6	SO, flüchtig	bedeckt	-0,4
Frankfurt . . .	769,8	OSO, hart	Sonne	5,0
Göteborg . . .	779,8	SO, mäßig	bedeckt	-23,2
St. Petersburg . . .	780,6	OSO, leicht	wolkenlos	-22,7
Wien . . .	778,3	ONO, still	fast bed.	-26,7
Const. . . . .	732,8	SW, frisch	Regen <sup>2)</sup>	7,2
Paris . . . . .	739,6	SW, mäßig	Regen <sup>2)</sup>	6,5
Hamburg . . . .	739,7	SO, schwach	wollig	7,0
Stutt. . . . .	747,8	SO, hart	Regen <sup>2)</sup>	0,4
Hannover . . . .	750,1	SO, frisch	bedeckt <sup>2)</sup>	1,0
Wien . . . . .	756,8	SO, hart	wollig	-1,6
Neufchwansee . .	764,3	SO, schwach	bedeckt	-3,8
Wien . . . . .	767,1	OSO, mäßig	bedeckt	-8,1
Konigsberg . . . .	749,6	S, leicht	bedeckt	4,8
Wien . . . . .	750,7	NO, still	bedeckt	3,3
Kassel . . . . .	750,8	SO, still	wollig <sup>3)</sup>	4,2
München . . . . .	754,1	O, frisch	bedeckt	-1,3
Leipzig . . . . .	754,1	O, leicht	bedeckt <sup>2)</sup>	1,9
Berlin . . . . .	755,3	O, schwach	bedeckt	0,4
Wien . . . . .	759,9	SSO, leicht	bedeckt	-1,2
Breslau . . . . .	759,5	SO, schwach	heiter	-4,0

<sup>1)</sup> Seegang sehr hoch. <sup>2)</sup> Seegang mäßig. <sup>3)</sup> Seegang mäßig.

<sup>4)</sup> Nachts flüchtig. <sup>5)</sup> Glatteis. <sup>6)</sup> Nachts Regen. <sup>7)</sup> Staubeis.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstengebiet von Island bis Ephyreien, 3) Mittel-Europa südlich der Küstengebiet. Umershalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetrag.

Uebersicht der Witterung. Auf dem europäischen Kontinente zeigen sich heute ganz außerordentliche Temperatur- sowie Luftdruck-Differenzen: Am weißen Meer steht das Barometer bei minus 35 Grad Frost auf 786 mm, auf Island bei 10 Grad Wärme auf 728 mm. In der Mitte zwischen diesen Gebieten mit extremen Barometerständen. Im südböden Skandinavien hat sich die Stärke der Winde zu schwächen, von Schonen begleitetem Sturm gelindert. In der Südbödenhälfte von Central-Europa ist die Temperatur mit regnerischem Wetter bedeutend gesunken. (R. A.) Deutsche Seewarte.



Visitenkarten in neuesten Schriften, 100 Stück von 1 A an bei Max Koestler, Poststraße.

Extra fette Kieler Sprotten. Bolze, Schmeerstraße 24.

Auction.

Donnerstag den 19. Februar Nachm. 1 Uhr versteigere ich Fleischerstraße 26: Schreib-, Kleider- und Wäschereiarbeit, Sophas, Kommoden, Sophaschische, Näpflin, Waschtisole, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Küchenschränke u. dgl. m. Die Sachen stehen Donnerstag von Vormittag 9 Uhr ab zur Ansicht aus.

G. Postep, Auctions-Commissar.

Glatter Sommer-Weizen, zur Saat,

auf kalkreichstem Höhen-Boden gewachsen und aus ausgeleierten Aeuren gezeugt, der Erträge bis 18 Schfl. pr. Morgen liefert, u. von den Mühlen gleich hoch als deutscher Weizen bezahlt wird — ist abzugeben frei Bahnhof Halberstadt.

Die 1000 Kilo zu 260 M. Rittergut Röderhof bei Halberstadt.

Auf Wunsch Muster.

Hochrothe süße Meffina-Apfelstücken, Sproten, Flandern, ff. Hauschlachten-Wurst und die allerfeinsten Gerlinge empfielt im Ganzen und Einzelnen

Adolf Schmieder, Markt 8,

in früher Bolze'schen Räumen.

Ein Haus in der Stadt, mit Hofraum, ist für 2800 M. mit 500 M. Anzahlung zu verkaufen Fleischerstraße 6.

Ein Hund, Neufundländer, zu verkaufen Leipzigerstraße 43.

Ranarienspähen u. Siem verfl. H. Schlamm 11, II.

Schneiderkreide, in Weiß, Roth u. Blau, empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Kreidestifte, in Weiß, Blau, Grün u. Roth, empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Ein mittelgroßes Haus, dicht am Markt gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Tröbel 4.

Ein gut erhaltenes

Raden-Kegel und eine Partie von 80-100

Reis- u. Kaffeejäder sind zu verkaufen.

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Umzugsg. gute neue Federbetten billig zu verkaufen Schmeerstr. 31, I. Vorderhaus.

Buckskin-Rester von Meter 1 bis 3. verkauft, um damit schnell zu räumen, zu auffallend billigen Preisen. J. Werner, Leipzigerstr. 105.

Bekanntmachung. Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Vergebung vom 28. März 1852 betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern in Anwendung gebracht werden müssen.

bis zum 15. März cr. das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches in Anwendung gebracht werden müssen. Halle a/S., den 15. Februar 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen sowie Reinigungsmaterialien für die königl. Universitäts-Kliniken pro 1. April 1880 bis 31. März 1881 soll auf dem Wege der Licitation in dem im Verwaltungs-Bureau Magdeburgerstr. 10 am 23. Februar cr. Nachmittags 2 Uhr anberaumten Termine vergeben werden.

Zur Ausbietung gelangen: Rind-, Hammel-, Kalb-, Schweinefleisch und Fleischwaren, Backwaren, Mehl, Reis, Graupen, Gerst, Hülsenfrüchte, Eier, Soda, Seife u. Die Bedingungen können im Terminlokale während der Vormittagsstunden schon vorher eingesehen werden. Der Verwaltungszuspector. Schmidt.

Total-Ausverkauf

meines sämtlichen Lagers. Eine Parthe: Rips-Piqué, Negligé-Stoffe, Bett-damaste, rothe Bettdecken, Corsets, Röcke, Stieckereien, Schleifen, Schürzen, schwarze Spitzen, ächte Batisttücher, ächte Spitzen gebe zu jedem annehmbaren Preise ab. F. W. Händler, gr. Ulrichstr.- und gr. Steinstr.-Ecke.

Schwarze Cachemires in prachtvollen Farben und allen Qualitäten empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen Kleinschmieden 5. H. A. Burkhardt.

Braunkohlenwerks-Verkauf.

Ein Braunkohlenwerk in bester Lage Sachsens, inmitten zahlreicher Brennereien, nahe einer Eisenbahn, umfassend ein Areal von ca. 30 Ader, mit durchschnittlich 8-10 Ellen eine der besten Kohle, mit einigen Ellen Schmelzlohe, wird unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Geehrte Reflectanten wollen gefälligst ihre Adresse unter H. G. 100 in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Frauen-Industrie-Schule, Halle a.S. Die Nähschule, praktische Schneiderei, Maschinennähen und Wäschezuschnneiden — nehmen zum 1. März wieder Schülerinnen auf. Für Auswärtige gute Pension. Direktor Karl Weiss, Leipzigerstraße 62, III.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Gegründet 1827. Größtet am 1. Januar 1829. Stand am 1. Januar 1880. Versichert 54470 Personen mit 364,100,000 Mark. Bankfonds 89,100,000 M. Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 118,000,000 M. Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,7 Prozent. Dividende im Jahre 1880 38. Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. L. Hildenhagen in Halle a/S.

Allgem. Spar- & Vorschuss-Verein zu Halle a.S. Eingetragene Genossenschaft. Zu der am Sonntag den 21. d. M. Abends 8 Uhr im Saale der „Zulpe“ stattfindenden ersten ordentlichen General-Versammlung werden die Herren Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen des Vorstandes. 2) Dechargeerklärung für die Verwaltung bezüglich des Jahresabschlusses pro 1879 und Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung. 3) Abänderung des Satzes zu § 7 des Statuts im Nachtrage zu demselben vom 22. Februar 1876. Halle a/S., den 18. Februar 1880. Der Aufsichtsrath des Allgem. Spar- & Vorschuss-Vereins zu Halle a/S. Eingetragene Genossenschaft. O. Brandt, Vorsitzender.

Auction.

Am Freitag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe der großen Brauhausgasse Nr. 4 folgende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern: 2 Flügel, 2 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderstuhl, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Glasstühl, 1 Regulator, 1 Kleiderstretair.

Halle a/S., den 18. Februar 1880. Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend den 21. Februar cr. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstraße 51, 20 mille gute Cigarren.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Selbstgef. Sophas, Feder-Matratzen mit polirt. Bettst., gestrichene Bettst. mit Feder-Matratze von 9 M. an in großer Auswahl Klausdorferstraße 16.

Ein feines Tafelset für 18 Personen zu verkaufen alte Promenade 24, part.

Der Brod-Verkauf

der früheren Halle'schen Brod-Fabrik befindet sich nach wie vor alter Markt 5. Kuchen- und Theebadwaren, um damit zu räumen, verk. billig alter Markt 5, I. P.

Große Kieler Fettbällinge bei Bolze, Schmeerstraße 24.

Ein dreifaches Wohnhaus, Neubau, enthaltend 11 Stuben, 8 Kammern, 6 Küchen, Pferdeboxen, große Kellerräume, Einfahrt, gr. Hof, ist aus freier Hand zu verkaufen Giebichenstein, Brunnenstraße 15.

Buchenstehholz in schöner trockener Waare liefert zum billigsten Preise Hermann Sieck, Salzbohn bei Ulrich a/S.

Schönes Hausbuden-Brod empfielt die Bäckerei Rannisdorferstraße 22.

Bogelnecker billig H. Brauhausgasse 22.

Ein geb. eis. Füll- oder Eisen für zu kaufen gesucht Wilhelmstraße 15, p. r.

Strohhüte

zum Waschen, Färben u. Modernisiren nimmt an A. Eysert, gr. Klausstraße 12.

Alle Reparaturen

an Filz-, Seidens- (Eylinder) u. Strohhüten werden gut und billig ausgeführt. E. Teutschbein, gr. Klausstraße 7.

Gr. Pflüchbrennerei Brüderstraße 18, festliegend, glanzlos, schnell, billig.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 20. Februar Abends 8 Uhr in der „Zulpe“.

1) Der Samen der Pflanzen und das Keimen. Vortrag von Herrn Lehrer Franke.

Stadt-Cheater.

Donnerstag den 19. Februar 1880. 24. Vorstellung im 3. Abonnement.

Die Schule des Lebens.

Schauspiel in 5 Acten von Ernst Raupach. Freitag: Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare, bearbeitet von Julius Hummel.

Schwemme 1.

Donnerstag den 19. d. Mts. Schlachtfest, früh 8 Uhr, Abends 8 Uhr u. Suppe. A. Hesse.

Pfeifer's Berg.

Heute Mittwoch Letztes Abonnements-Kränzchen. Goldener Pflug. Heute Donnerstag Schlachtfest.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Ullmann in Halle. Berlin SW., Gitschinerstraße 29, in Halle (Stieru eine Beilage)

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend „Sichteten mit Flugableitung“ von G. Winter, zu haben bei Herrn Albin Henke, Schmeerstraße, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Wobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.